

# Wie der Umzug von Oktavie und Graf Joseph Anton gelang

VON MARGIT STARK

**WADERN** Mit viel Liebe zum Detail ist der Malkasten von Octavie de Lasalle von Louisenthal ausgestattet worden – darunter Pinsel und Farbtuben aus dem 19. Jahrhundert. Unverzichtbar: die Harfe der Malerfürstin, die in dem Übergangsmuseum an der Allerheiligenkirche in Wadern einen neuen Platz gefunden hat. In unmittelbarer Nähe der Adligen hat

Graf Joseph Anton von Oettingen-Baldern und Sötern, jener Mann, der der Stadt 1765 das Marktrecht verliehen hat, Fotos aus der Neuzeit im Blick. Auf rund 70 Quadratmetern animieren ausgewählte Schätze, die bis zur Schließung des Oettinger Schlösschens dort zu sehen waren, Besucher zu einer Reise durch die Geschichte von Wadern.

Hoffnungsvoll ist der Auftakt, als die Waderner die drei Räume in

der ehemaligen Poststation in Besitz nehmen. Um den Besuchern, die sich wegen der räumliche Enge einen Platz vor Tür gesucht haben, an den Grußworten teilhaben zu lassen, hebt Bürgermeister Jochen Kuttler das Rednerpult an und transportiert es vom Multifunktionsraum ein paar Meter weiter in das Zimmer, das sich Frühgeschichte und Mittelalter teilen. Strahlend begrüßt er Frank Jakobs, Vorstandsvorsitzen-

der der Sparkasse Merzig-Wadern, und sein Team mit Michael Gillenberg, Elke Herrmann und Edmond Rogova. Die Verantwortlichen des Geldinstitutes spielten eine wichtige Rolle bei der Einrichtung des provisorischen Museumsstandortes.

Bei der Eröffnungsfeier der Trend-Messe Wadern hatten Frank Jakobs und sein Stellvertreter Wolfgang Fritz eine Spende über 5000 Euro an Bernd Schröder und Museumsleiterin Christina Pluschke übergeben. Zudem sagten sie zu, weitere Spendeneinnahmen des Fördervereins bis zu einer Summe von 5000 Euro zu verdoppeln. Dieses Ziel vor Augen, starteten die Mitglieder des Fördervereins und die Museumsleiterin eine Spendenaktion mit vielen Aufrufen, begleitet von Pressearbeit und verschiedenen Aktionen. Rund 6000 Euro kamen zusammen – ein Einsatz, der dem Verwaltungschef imponiert – ebenso wie die finanzielle Unterstützung des Rotary-Clubs Lebach-Wadern. „Ganz besonders hervorzuheben ist der Vorstand des Fördervereins des Stadtmuseums Wadern“, sagt Kuttler und nennt unter anderem den Vorsitzenden Bernd Schröder und dessen Stellvertreter Fredi Dewald, seinen Vorgänger im Amt als Verwaltungschefs.

Sie haben, wie viele Unterstützer, laut Kuttler dafür gesorgt, dass die Spendenaktion, um das Übergangsmuseum auf die Beine stellen zu können, ein Erfolg wurde.

Einen Vergleich zu Frau Holle und

der Goldmarie zieht Bernd Schröder: War im Märchen der Gebrüder Grimm die Spindel in den Brunnen gefallen, so waren es für die Museumsleiterin die Ausstellungsmöglichkeiten. „So machte sie sich auf die Suche nach einem guten Ersatz. Sie schüttelte den privaten, geschäftlichen und institutionellen Spendern die Birnen aus der Tasche“, sagt er mit Blick auf die Spendenaktionen, die für das Museum gestartet worden sind. Den Hebel für den „Goldregen“ auf Pluschke hat nach seinen Worten die Sparkasse gezogen. Er dankte auch den Rotariern und dem Verein für Heimatkunde für deren Unterstützung. Was Bernd Schröder beeindruckt: „Unsere Museumsleiterin hat es außerdem geschafft, für ein Projekt mit einer Klasse des Hochwaldgymnasiums unter Anleitung von Tina Schweitzer ein Preisgeld des Dachverbandes kulturtreibender Vereine in Deutschland zu ergattern. Das hat sich nicht nur wohltuend in unserem Klingelbeutel niedergeschlagen, es ist auch der Einstieg in einen Erfahrungsaustausch mit anderen Preisträgern.“

Anders als in dem Märchen, in dem Goldmarie nach ihrer Rückkehr von Frau Holle in ihr Elternhaus eingezogen war, muss die Museumsleiterin laut Schröder für einige Jahre zur Miete wohnen. Die werde bestritten aus Mitteln der Kulturstiftung des Landkreises Merzig-Wadern. Deren Mitgliedern

dankt er ebenso wie Michaela und Matthias Mees, den Eigentümern des Posthauses Klauck, die die „historischen Räume mustergültig renovieren ließen und dem Museum ein sehr ansprechendes Domizil für die nächsten Jahre zur Verfügung gestellt haben“.

Nach den Worten von Frank Jakobs ist die Stadt Wadern reich an Kultur. „Wir glauben, dass zur Zukunft die eigene Geschichte gehört“, sagt er. Er verweist auf die Geschichte und das Engagement der Kulturstiftung des Grünen Kreises, in dem sich das Geldinstitut ebenfalls einbringe. Diese sei im Frühjahr 1988 gegründet worden – durch die Genehmigung des Ministers des Innern im Einvernehmen mit dem Minister für Kultus, Bildung und Wissenschaft. Neben dem Landkreis seien damals die Kreissparkasse Merzig und die Sparkasse Wadern Stifter gewesen. „Die Kreissparkasse Merzig und die Kreissparkasse Wadern haben mit Wirkung zum 1. Januar 1994 zur Sparkasse Merzig-Wadern fusioniert“, berichtet er. Nach Ansicht von Museumsleiterin Christina Pluschke hat Kultur die Aufgabe, ein Stück lebenswertes Dasein zu schaffen. „Ich freue mich und bin wahnsinnig stolz“, sagt sie und blickt sich strahlend in dem neuen Domizil um.

**Produktion dieser Seite:**  
Margit Stark  
Ruth Hien



Strahlend stellen sich die Waderner bei der Eröffnung des Museums der Fotografien.

FOTO: STADT WADERN/SOPHIE SCHÄFER